

Hamborner Äbte und Kanoniker aus dem Dinslakener Land

Von Dr. Franz Rommel

Unter dem Titel „Abbatia unica“ berichtete im Heimatkalender für das Jahr 1964 Heinz Wilmsen über Beziehungen zwischen der Abtei Hamborn und Dinslaken, im wesentlichen nach dem Buch von H. J. Scheiermann zur Geschichte des 1136 gegründeten Hamborner Prämonstratenserstiftes. In den nachfolgenden Darlegungen soll die verhältnismäßig stattliche Reihe von Hamborner Äbten und Kanonikern aufgeführt werden, die im heutigen Dinslakener Kreisgebiet beheimatet waren. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß mindestens vom 13. Jahrhundert an das Hamborner Stift mit wenigen Ausnahmen nur Söhne aus adligen Familien aufnahm. Bei den Ausnahmen handelte es sich meist um Ordensangehörige, die aus anderen Prämonstratenserniederlassungen für längere oder kürzere Zeit nach Hamborn geschickt wurden, um die Klosterdisziplin zu fördern und die Seelsorge in der Pfarrei Hamborn wahrzunehmen. Im heutigen Kreis Dinslaken gab es zahlreiche Rittersitze und ritterbürtige Geschlechter, für deren Söhne, soweit sie sich dem geistlichen Stand widmen wollten, das Hamborner Stift am günstigsten gelegen war und auch als „standesgemäß“ galt.

In erster Linie stützt sich die Darstellung auf die urkundliche Überlieferung der ehemaligen Hamborner Abtei. Herangezogen sind außerdem viele Quellenveröffentlichungen, die zur Geschichte des Dinslakener Landes etwas aussagen, und die Darstellungen zur Vergangenheit der Rittersitze und ihrer Geschlechter.¹ Es soll gleich vorausgeschickt werden, daß die nachfolgend aufgeführte Liste der Hamborner Kanoniker aus dem Dinslakener Land keine Vollständigkeit beanspruchen kann, weil die Quellen lückenhaft sind. Fortlaufende Verzeichnisse der Hamborner Stiftsinsassen gibt es nicht. Die älteren Urkunden beziehen sich meist auf Besitztitel und nennen oft nur den jeweiligen Abt, dann allenfalls den Prior, den Subprior, den Kellner (Verwalter des Stiftsvermögens) und den Küster, d. h. den Kanoniker oder Chorherrn, dem die Aufsicht über die gottesdienstliche Ordnung oblag. In Besitzübertragungen werden darüber hinaus noch weitere Konventsmitglieder genannt, denen aus bestimmten Gütern eine persönliche Nutznießung zugedacht war oder für die Memorien (Seelenmessen) gestiftet wurden. So ist es wahrscheinlich, daß im Laufe der Jahrhunderte noch andere Mitglieder des Hamborner Stiftes aus dem heutigen Dinslakener Kreisgebiet stammten, deren Namen in keine der erhaltenen Urkunden eingegangen sind. Es erschien zweckmäßig, in der Darstellung, sofern nicht wörtlich zitiert wird, die heute geläufigen Namensformen zu gebrauchen, beispielsweise Hiesfeld anstatt der alten Schreibformen Hijstvelt, Histvelt, Niekerk anstatt Nykerken, Münster anstatt Monster, Krone anstatt Croen, Krune usw., ebenso bei den Vornamen wie Dietrich anstatt Derich, Diederich und Derk.

Abt Heinrich von dem Berge aus Hünxe

Von etwa 1350 bis 1414, also über sechs Jahrzehnte lang, standen dem Hamborner Stift zwei Äbte vor, von denen der erste aus dem Kirchspiel Hünxe und der zweite aus dem Walsumer Kirchspiel stammte. Heinrich von dem Berge (lateinisch de Monte), Sohn eines Stephan von dem Berge, erscheint urkundlich schon 1337 als Kanoniker, von 1350 bis 1388 als Abt in Hamborn. Das ritterbürtige Geschlecht von dem Berge, auch auf dem Berge genannt, hatte seine Stammburg südöstlich von Hünxe in der Nähe des alten Ringwalls; diese Stammburg hieß später Hof Berger-Schulte. Das Geschlecht hatte viele Eigengüter nicht nur im Kirchspiel Hünxe, sondern auch in den Bezirken Spellen und Götterswickerhamm. Ein Angehöriger der Familie des Hamborner Abtes, Thomas von dem Berge, ist 1354 als Pastor von Hünxe bezeugt. Seinem Abt Heinrich von dem Berge und dessen verwandtschaftlichen Beziehungen verdankte das Hamborner Stift viele Gütererwerbungen vorab im Kirchspiel Hünxe. Mehr als 20 Urkunden aus dem 14. Jahrhundert berichten davon. Abt Heinrich hat wohl ein hohes Alter erreicht. Zeitweilig, vielleicht auch nach seiner Abdankung, wohnte er in einem ihm gehörigen Haus in der Ortschaft Mehrum, das später an die Abtei kam. Das älteste Hamborner Behandlungsbuch vermerkt zum Jahre 1438 die Verleihung („Behandigung“) eines Hofes in Mehrum an die Familie „an dem Cruce“ oder „then Cruyß“ (später Krüsken), mit dem Zusatz, daß dort einst der Abt Heinrich von dem Berge gewohnt habe. Auch eine weitere Eintragung aus dem Jahre 1468 ist mit dem gleichen Zusatz versehen.

Abt Konstantin Krone aus Hückelhoven in Walsum-Overbruch

Konstantin Krone hieß der Abt-Nachfolger des Heinrich von dem Berge. Er führte den Abtstab bis Ende 1414. Nach einer Nachricht aus dem Prämonstratenserinnenstift Füssenich bei Zülpich, über das der Hamborner Abt die Aufsicht zu führen hatte, nahm Abt Konstantin im Mai 1411 in Füssenich eine Visitation vor; bemerkt ist dabei, daß der Abt damals 57 Jahre alt war. Sein Geburtsjahr war demnach 1354. Seine Wiege stand ohne Zweifel auf dem Gut Hückelhoven, später Niekerk genannt, in Walsum-Overbruch, im Winkel zwischen den heutigen Straßen Am Gerrickshof und Overbruchstraße. Der gleichnamige Vater des Hamborner Abtes war der ritterbürtige klevische und zugleich erzbischöflich-kölnische Lehnsmann Konstantin Krone. Woher er kam, ist vorerst noch nicht geklärt. Erstmals ist der ältere Konstantin Krone 1330 und 1334 urkundlich bezeugt, und zwar als Inhaber eines in der Pfarrei Hamborn gelegenen klevischen Lehngutes, das er an die Abtei Hamborn veräußerte, und als Besitzer eines Hofes in der Gemarkung (Duisburg-Hamborn-)Bruckhausen. Das Lehngut in der Pfarrei Hamborn hieß „Auf dem Hofe“, später Hoffmannshof; in den Listen der Walsumer Mark wird es im 15. und 16. Jahrhundert, zuletzt noch 1616, nach dem letzten klevischen Lehnsinhaber Krone als Kronenhof bezeichnet. Die letzten Wohngebäude dieses ehemaligen Kronenhofes sind erst 1966 niedergelegt worden. Auf ihrem Gelände Ecke Duisburger Straße / Kampstraße wird demnächst ein Gymnasium gebaut werden. Bei dem genannten Hof in der Bruckhausener Gemarkung handelte es sich um ein im heutigen Werksgelände der August Thyssen-Hütte gelegenes Bauerngut, das seit dem 16. Jahrhundert Jürgenshof geheißen hatte.

In den klevischen Lehnsmitteln ist von dem Dinslakener Burglehen Hückelhoven erst von 1370 an die Rede, und da zunächst mit irrtümlicher Lageangabe. Es kann aber kein Zweifel daran bestehen, daß schon der erste Walsumer Konstantin Krone dessen Inhaber war. 1353, in der Urkunde über den Verkauf des späteren Beckerhofes zu Aldenrade an die Hamborner Abtei, wird Konstantin Krone an zweiter Stelle unter den anwesenden Walsumer Kirchspiels- und Gerichtsleuten genannt. Er besiegelte die Urkunde nach dem ritterbürtigen Verkäufer. Auch Heinrich von Hiesfeld siegelte mit, und zwischen den Zeilen der Urkunde ist zu lesen, daß zwischen Krone und dem Hiesfelder nahe Verwandtschaft bestand. Vorwiegend im Walsumer Gebiet begütert erscheint Heinrich von Hiesfeld, der 1339 als Walsumer Gerichtsmann auftritt und dessen Sohn Heinrich der Jüngere 1344 Richter in Walsum war. Dieser jüngere Heinrich von Hiesfeld ist im Zusammenhang mit der Urkunde von 1353 hier schon erwähnt worden. Sein Bruder Arnt war wohl der Begründer der Hiesfeld-Zweige, dessen Angehörige etwas später Besitzer der Häuser Endt, Ahr und Waterheck waren.

Als Söhne des ersten Konstantin Krone sind außer dem Hamborner Abt noch Heinrich Krone und Dietrich Krone urkundlich nachzuweisen. Dietrich Krone war auch Lehnsmann der Herren von Limburg-Styrum. Zur nächsten Verwandtschaft gehörte Bernt Krone, 1414 und noch 1436 Pastor in Hiesfeld. Von den Enkeln des ersten Konstantin Krone führte der älteste als Lehnsträger von Hückelhoven den Namen Konstantin Krone-Hiesfeld. Er starb vor August 1414. Seine jüngeren Brüder hießen Johann Hiesfeld, Dietrich Hiesfeld und Bernt Hiesfeld. Söhne des Konstantin Krone-Hiesfeld zu Hückelhoven waren Maas Hiesfeld und Dietrich Hiesfeld. Der Name des Maas Hiesfeld auf Haus Hückelhoven ist in viele Urkunden eingegangen, weil sein Träger einige Jahrzehnte lang (bis um 1482) Richter des Amtes Dinslaken war, wozu auch Hiesfeld, Walsum und Hamborn gehörten. Maas' jüngerer Bruder Dietrich Hiesfeld trat in das Hamborner Stift ein. Von ihm soll noch die Rede sein.

Auch Johann Hiesfeld, der Bruder des Konstantin Krone-Hiesfeld, der 1414 als Vormund seiner kleinen Neffen Maas und Dietrich Hiesfeld genannt wird, hatte einen Sohn Konstantin. Als Besitzer des Biesengutes (an der heutigen Herzogstraße) heißt er 1418 und 1426 Konstantin Krone-Hiesfeld, von 1430 an jedoch nur Konstantin Hiesfeld. Dieser Konstantin veräußerte 1430 sein Biesengut an die Hamborner Abtei. 1445 besiegelte er eine Urkunde, die von der Belehnung seines Sohnes Johann Hiesfeld mit einem Hof im Dorf Hiesfeld berichtet. Es mag festgehalten werden, daß der Name Krone-Hiesfeld letztmals 1426 vorkommt. In diesem Zusammenhang soll die Nachfahrentafel der Krone-Hiesfeld wegen des Leitnamens Konstantin noch kurz gestreift werden. Die Frau des Richters Maas Hiesfeld war eine geborene Niekerk, auch die Tochter der beiden heiratete einen Niekerk. Konstantin hieß wieder ein Enkel des Maas Hiesfeld: Konstantin v. Niekerk, seit 1488 Lehnsinhaber von Hückelhoven. Auch in der Nachfahrenliste des 1414 als Krone-Abkömmling bezeichneten Bernt Hiesfeld, die zum Hause Waterheck führt, erscheint um 1570 nochmals ein Konstantin (Cost) Hiesfeld.

Hermann v. Hiesfeld als Abt für drei Monate

Von den Hückelhover Krone-Hiesfeld ist der Kanoniker Dietrich Hiesfeld, Sohn des Konstantin Krone-Hiesfeld und Großneffe des Abtes Konstantin Krone, bereits genannt worden. Er hat ein hohes Alter erreicht. Von 1437 bis 1492 ist er in Hamborn nachweisbar, seit 1439 verwaltete er lange das Amt des Kellners, so daß sein Name insbesondere in vielen Behandlungsurkunden verzeichnet ist. Wie er mit seinem jüngeren Mitkonventualen Hermann Hiesfeld verwandt war, ist eine offene Frage. Daß Verwandtschaft vorlag, scheint aus einer Urkunde von 1459 hervorzugehen. Damals veräußerte ein in Sterkrade wohnendes Ehepaar seine Anrechte am Schultenhof Bruckhausen an die Hamborner Abtei. Die Einkünfte aus diesem bedeutenden Hof, dessen Gebäude an der heutigen Thyssenbrücke zwischen Bruckhausen und Marxloh ihren Platz hatten, sollten zunächst „hern Derick Hijstvelt und hern Herman Hijstvelt, heren to Hamborn“, und nach deren Ableben der Abtei zufließen. Jahre später ging Hermann Hiesfeld als Pfarrer nach Bettenhoven, in eine von dem bereits genannten Stift Füssenich abhängige Pfarrei, die mehrfach von Hamborn aus besetzt wurde. Im Mai 1487, nachdem der hochbetagte bisherige Abt resigniert hatte, war in Hamborn eine Abtneuwahl fällig. Dazu wurden auch die auswärtigen Konventsmitglieder zurückberufen. Die Konventualen waren sich nicht ganz einig über die Person des zu Wählenden, schließlich aber ergab sich doch eine Stimmenmehrheit für Hermann Hiesfeld. Doch bald danach wollten, wie es scheint, die Konventualen die Wahl widerrufen, um einen andern aus ihrer Mitte zu wählen. Der Herzog von Kleve nahm daher von der Bestätigung der Wahl des Hiesfelders Abstand. Im übrigen sind die Vorgänge bei jener Abtwahl von 1487 nicht mehr restlos zu klären. Es gibt darüber nur eine nicht ganz einwandfreie Quelle, nämlich die 1734 gedruckten und von dem Prämonstratenser-Generalabt Hugo verfaßten Prämonstratenser-Annalen. Der Generalabt war für sein großes zweibändiges Werk naturgemäß auf Unterlagen aus den einzelnen Niederlassungen des Ordens angewiesen. Doch die Berichte über Hamborn, von denen sich Abschriften im Hamborner Archiv erhalten haben, stimmen mit der endgültigen Textfassung in den Annalen durchaus nicht überein. Wie dem auch sei: Anfang August 1487 ging der wohl rechtmäßig zum Abt gewählte, aber landesherrlich nicht bestätigte und daher auch als Abt nicht geweihte Hermann v. Hiesfeld in seine Pfarrei Bettenhoven zurück, wo er 1508 starb.

Kanoniker aus Dinslaken, aus den Häusern Mehrum, Götterswick, Löhnen, Voerde und Wohnung

Zeitlich beginnt die Reihe der aus dem heutigen Dinslakener Kreisgebiet gekommenen Hamborner Konventsmitglieder schon im 13. Jahrhundert. Der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gehört wohl jener Henricus de Dinslaken an, der durch den Zusatz „frater noster“ als Hamborner Kanoniker in einem noch um 1720 im Hamborner Stift vorhandenen Memorienbuch oder Anniversarium (Verzeichnis der gestifteten Seelenmessen) vermerkt ist. Es handelt sich hier wohl um den Angehörigen eines „Burggrafen“ oder Verwalters der Burg Dinslaken.

Haus Mehrum war im 14. und 15. Jahrhundert von der Familie von der Eck oder v. d. Eick bewohnt. Zwei Hamborner Kanoniker gehörten dieser Familie an, nämlich Stephan v. d. Eeck, von 1357 bis 1399 in Hamborn nachweisbar, und Johann v. d. Eeck, der nur 1467 einmal beiläufig erwähnt wird. 1457 erwarb die Familie von Hackfort Haus Mehrum. Sie stellte den Kanoniker und Prior Sander (Alexander) v. Hackfort, der urkundlich von 1479 bis 1516 erscheint. Haus Löhnen hatte der Pfarrer und Prior Hermann Podick (von 1419 bis 1433 genannt) als Heimat. Es bleibt noch zu klären, wo im 15. Jahrhundert die Familie v. Münster wohnte. Der Name sagt nur aus, daß das Geschlecht ursprünglich von Münster i. W. ausging. Der Zweig, der hier in Frage kommt, hatte, den Besitzrechten nach zu schließen, sein Domizil vielleicht im Kirchspiel Götterswickhamm, vom 16. Jahrhundert ab in Wesel. Jakob und Johann v. Münster, vielleicht waren es Brüder, finden 1487 und 1493 als Hamborner Konventualen Erwähnung. Aus dem Haus Wohnung in Möllen stammte Dietrich von der Capellen, der von 1563 bis 1582 im Hamborner Stift nachzuweisen ist.

Mit vielen Besitztiteln im heutigen Dinslakener Kreisgebiet erscheint vom 14. bis zum 16. Jahrhundert das Geschlecht von Lote, sowohl in den Hamborner Urkunden wie in den Lehensnachrichten des Stiftes Werden (Haus Voerde) und des klevischen Landesherrn (u. a. Haus Götterswick). Charakteristischer Leitname bei den v. Lote war Jordan, und wenn dieser Rufname bei andern ritterbürtigen Familien der Gegend vorkommt, darf man auf Verwandtschaft mit den Lote schließen. Zu den Besitzungen der Familie gehörte bis 1387 der Claushof in Eppinghoven. Als die Brüder Gerrit und Jordan von Lote das Gut veräußerten, hieß es, wie auch noch lange nachher, das Töllenersgut (Zöllnersgut), wohl weil es einmal im Besitze eines Zöllners (von Orsoy?) gewesen war. Der Aufsitzer und sein gleichnamiger Sohn hießen 1387/88 Henne Voß. Nach einem Inhaber namens Claes kam später der Haus- und Familienname Claus (Claes) in Gebrauch. 1388 ging das Gut zur Hälfte an die Hamborner Abtei über, und in der entsprechenden Urkunde wird vermerkt, daß ein Angehöriger der Familie Lote, Dietrich v. Lote, damals Kanoniker in Hamborn war. Die andere Hälfte des Claushofes kam um 1500 an das Stift Hamborn. Im 15. Jahrhundert verzeichnen die Hamborner Urkunden nochmals drei Nachfahren des Hünxer Geschlechtes von dem Berge; der Name erscheint nun in der Form opten Berge, 1424 gehörten ein Jordan und ein Konrad opten Berge zum Hamborner Konvent. 1470 ist dann, ohne Nennung des Rufnamens, von dem „jungen uppen Berge“ die Rede.

Im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts, von 1409 bis 1430 urkundlich belegt, hatte die Abtei Hamborn einen Subprior bzw. Prior Everwin von Götterswick. Der Name Everwin, bevorzugter Leitname des Dynastengeschlechtes Götterswick, weist auf diese Familie hin. 1421 übernahm ein Everwin von Götterswick als Großneffe des Grafen von Bentheim die Herrschaft Bentheim; der Hamborner Konventuale Everwin v. Götterswick war wohl dessen Vetter. 1554 wird letztmals von einem Hamborner Kanoniker des Namens Götterswick berichtet. Er heißt Konstantin (Cost) v. Götterswick. Hier ist der genealogische Zusammenhang mit den Krone-Hiesfeld unverkennbar. Als Heimat des Konstantin v.

Götterswick ist der Hof Wurm-götterswick anzusehen, den im 15. und 16. Jahrhundert eine ritterbürtige Familie innehatte.

Die beiden letzten aus dem Hause Hiesfeld und ein Hamborner Novizen-Präzeptor

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte die Abtei Hamborn nochmals einen Konventualen, der aus dem heutigen Dinslakener Stadtgebiet stammte. Haus Hiesfeld war damals von der Familie v. Loen (zur Paumühle) bewohnt. Der Kanoniker Dietrich von Loen, der in den Hamborner Nachrichten von 1609 bis 1634 genannt wird und der jahrelang auch das Amt des Kellners versah, war wohl ein Sohn des Johann v. Loen und der Maria von Niekerk und ein Bruder des Georg von Loen († 1657). Dieser Georg v. Loen wird auch in den Berichten über die Weihe neuer Glocken für die Abteikirche erwähnt. 1638 war man soweit, daß als Ersatz für die in den Kriegswirren gegen Ende des 16. Jahrhunderts zerstörten Glocken zwei neue Glocken beschafft werden konnten. In einer Liste über die „Verehrungen, so die Freunde auf die Glockenbenediktion haben beigebracht und verehrt“, wird u. a. auch der Junker Jorien Loen mit einer Spende von 12 Reichstalern aufgeführt. Der Spender war bei der Glockenweihe wohl auch anwesend. Bei dieser Gelegenheit sprach er mit dem damaligen Abt Stephan von dem Stein vielleicht auch schon darüber, daß er einen Sohn hatte, der demnächst als Novize in Hamborn eintreten sollte. Bis 1640 lagen dann noch vier weitere Anmeldungen für Söhne aus niederrheinischen Adelsfamilien vor. Mit den Vätern der aufzunehmenden Novizen vereinbarte der Abt, daß für jeden Studenten 40 Reichstaler jährliches Kostgeld zu zahlen waren. Die Kleidung sollte durch die Eltern beschafft werden, die Schuhe wollte die Abtei liefern. „Der Abt“, so heißt es in dem Schriftstück über die Vereinbarung weiter, „hat versprochen, den Studenten einen Präceptor zu halten und anzunehmen, den wir dann auch heute, am 4. Juli 1640, angenommen und ihm 35 Reichstaler und vier Paar Schuhe pro anno salaris (jährliche Entlohnung) versprochen. Infolgedessen soll und will der praeceptor noviciorum (Lehrer der Novizen) Andreas Hümelinck die Kinder tam in spiritualibus quam artibus liberis (in geistlichen Dingen wie in den freien Künsten, d. h. in den Wissenschaften) mit Fleiß instruieren.“ Verschiedene Nachträge zu dieser Eintragung – sie steht im Behandlungsbuch – vermerken dann den ungefähren Eintrittstag der jungen Leute und die Zahlungen des Kostgeldes. In diesem Zusammenhang interessiert der Zusatz: „Loen ist hierher kommen anno 1642 Anfang Mai“, und dann der Zahlungsvermerk für die folgenden Jahre: „Der Junker Georg von Lohn zahlt Jahreskostgeld für seinen Sohn.“ Es mag gleich hinzugefügt werden, daß von den fünf jungen Leuten, die von 1640 bis 1642 als Studenten bzw. Novizen in die Hamborner Abtei kamen, später nur zwei als Konventualen geblieben sind. Der Loen-Sohn aus Hiesfeld wird nach 1645 nicht mehr erwähnt, er hat Hamborn wieder verlassen.

¹ Urkunden und Akten der ehem. Abtei Hamborn im Staatsarchiv Düsseldorf. Fotokopien im Stadtarchiv Duisburg. Von den gedruckten Quellen kommt in erster Linie in Frage: Th. Ilgen, Innere Geschichte des Herzogtums Kleve, 3 Bde. (1921/25); Walter Neuse, Die Geschichte der Rittersitze Haus Wohnung und Haus Endt (1956), Siedlungsgeschichte der Bauerschaft Möllen (1964). Beide Werke erschienen in der Reihe „Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Kreises Dinslaken“ (Bd. 1 u. 4). Der gleichen Reihe (Bd. 2) gehört an das „Stadtbuch von Dinslaken“, bearb. von Anneliese Triller (1959). Über Angehörige des Hauses Hiesfeld enthält einige Angaben: G. Aders, Die Geschichte der Grafen und Herren von Limburg und Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen (Teil II, Bd. 3, 1963). Die ehem. Rittersitze Hüchelhoven und Waterheck behandelt B. Schleiken im Heimatkalender, Kreis Dinslaken (Jahrgang 1951 u. 1952).